

2014

DENTAL KOMPAKT



DENTAL KOMPAKT

Das Jahrbuch

2014

www.dentalkompakt-online.de

Aufwachsen, Bearbeiten, Fügen – wo stehen wir heute?

► Thomas Meißner

Das folgende Kapitel befasst sich mit der großen Bandbreite „Aufwachsen, Bearbeiten und Fügen“. Jeder Zahntechniker sollte auf diesen Gebieten sehr gut ausgebildet sein – auch wenn neue Techniken hier vermeintliche Vereinfachungen des Arbeitsalltags versprechen.

Aufwachsen

Muss man in der heutigen Zeit eigentlich noch über das Aufwachsen sprechen? Ich denke schon! Gerade jetzt, wo scheinbar alles so perfekt mit CAD/CAM funktionieren muss, sollte man dieses Thema besonders beachten.

Richtig ist, dass die CAD-Software Kauflächen und sogar ganze Zähne universell vorgibt. Passen diese Vorgaben aber auch zu der jeweiligen

Patientensituation? Haben

wir es mit einer älteren Person zu tun oder einer jüngeren?

Positioniert man Kontaktpunkte oder genügen Flächen? Wie verhält es sich mit der Höckerneigung, Gleitbahnen oder Schliefflächen? Der Zahn-

techniker wird mit all diesen

Problemstellungen konfrontiert. Da-

bei muss er sich auf sein kompetentes Fachwissen verlassen und für jeden Fall individuell die richtigen

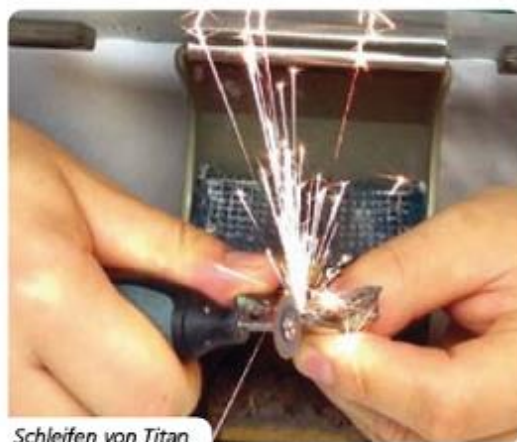
Entscheidungen treffen. Schließlich geht es um die Gesundheit und das Wohlbefinden des Patienten.

Fachwissen erlernt man durch Übung und Erfahrung. Ein Zahntechniker muss nicht primär den Umgang mit der CAD-Software lernen, nein, viel wichtiger ist das Modellieren einer Vielzahl von Kauflächen, Kronen und Brücken mit den eigenen Händen. Das Fühlen, Tasten und Probieren, mit ausreichend Zeit und unter erfahrener Anleitung, stellt die Basis dar! Der Techniker muss die Chance bekommen aus Fehlern zu lernen, dadurch kann er besser werden und seinen gesamtheitlichen Blick schärfen!

Der richtige Einsatz von CAD/CAM bringt im Schluss dann auch eine Vielzahl von Vorteilen. Insbesondere verringern sich aufwendige Nacharbeiten dank der computergestützten Fertigung auf ein Minimum. Filigrane Wandstärken sowie perfekte Kronenränder reduzieren den Einsatz von kostspieligen Fräswerkzeugen und sparen zusätzlich Zeit.

Bearbeiten

Hält man erst einmal das Gerüst in den Händen, spätestens dann muss man wissen, mit welchen Werkzeugen die unterschiedlichen Materialien sinnvoll verarbeitet werden können. Wo bei Edelmetall bzw. Nichtedelmetall Hartmetallfräsen das ideale Werkzeug darstellen, hat man bei den keramischen Werkstoffen schon eine größere Auswahl. Dabei steht nicht grundlegend nur die Korngröße zum Thema, sondern auch entscheidend die Bearbeitungsmethode „Nass oder Trocken“.



Schleifen von Titan

Bei Glaskeramik wird es ab einem gewissen Punkt sinnvoller mit einem Gummipolierer weiterzuarbeiten, um Abplatzungen an den Rändern zu vermeiden. Weiterhin ist die Drehzahl entscheidend, hohe Drehzahlen sind nicht immer gleichbedeutend mit einem besseren Ergebnis. Starke Hitzebildung kann schnell das Werkzeug oder schlimmer das Werkstück schädigen oder zerstören.

Erfahrene Techniker kommen mit diesem Wissen mit viel weniger Kraft und Aufwand schneller zum Ziel!

Fügen

Auch das Thema „Fügen“ fügt sich nahtlos an den vorangegangenen Text. Ein Zahntechniker muss sich wie eh und je mit einer Vielzahl von Fügemethoden auseinandersetzen. Traditionelle, um nicht zu sagen alte Methoden, wie Nieten oder Löten trifft man bei genauerer Betrachtung auch heute genauso wie früher an. Hab ich gerade Nieten geschrieben? Ja, selbst damit kann man sich noch heute auseinandersetzen, nämlich bei der Herstellung von individuellen Riegeln.



Löten dürfte den meisten Technikern noch geläufig sein, obwohl es dafür sinnvolle Alternativen gibt. Seine Daseinsberechtigung trägt es ohne Zweifel auch weiterhin. In weiten Bereichen der

Zahntechnik hat sich der Laser bewährt.

Durch punktuelltes Schmelzen werden selbst Bügelbrüche, um nur ein Beispiel zu nennen, sicher und ohne großen Aufwand wieder dauerhaft zusammengefügt. Verzüge, die Gefahr beim Lasern, können vom erfahrenen Zahntechniker vermieden oder gegenseitig ausgeglichen werden. Lasern ist sicherlich nicht die preisgünstigste Fügemethode, aber eine sehr mächtige und vielseitige.

Wesentlich preisgünstiger stellt sich das Kleben dar. Entscheidend ist die richtige



© Institut Straumann AG, 2013

Vorbereitung und Auswahl des Klebers. Hierfür stehen eine Vielzahl zur Auswahl – mit unterschiedlichen Eigenschaften wie Haftwerten und Härtemethoden. Das Verkleben von Sekundärteleskopen (siehe oben), Geschiebeteilen oder Klebeabutments stellt unterschiedliche Anforderungen. Bei aller Einfachheit des Klebens werden in diesem Bereich nicht selten Fehler gemacht.

Fehler sind menschlich, aber nicht immer notwendig! Weiterbildungen, der offene Austausch unter Kollegen, Gespräche mit Behandlern und Patienten sind ein wichtiger Bestandteil unseres Berufes.

Die Worte von Rückert begleiten mich über viele Jahre und bringen das Wesentlichste zum Ausdruck:

„Eins muss in das Andere greifen, eins durchs Andere blühen und reifen.“

Thomas Meißner, Crimmitschau
www.dentallabor-crimmitschau.de



Ein vermeidbarer Fehler:
Der Kleber im linken Bild
verhindert das Aktivieren
des Geschiebes.